

tiefer 6 Schöpfungs-Tage, in dem andern seiner beyden Briefe, die er seinem Buche: *De statu mortuorum & resurgentium*, London 1726. angehangen hatte, offenbar ab. Er antwortet in demselben sein n guten Freunden, welche nicht hatten zugeben wollen, daß Gott die Welt auf einmahl, in einem Augenblicke, und nicht nach und nach erschaffen, weil ausdrücklich gedacht wird, wie Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen, und an dem siebenden geruhet habe: so sey auch die Sabbath-Feyer allen Menschen aufgelegt; da denn der Grund von der Heiligung des Fiertages wegfallen würde. Er versetzet hierauf, daß in diesen Worten nicht Wochen-Tage, sondern die Tage der Welt verstanden würden, welche sechs Tage, oder 6000. Jahre, währen selte; also, daß Gott auf den siebenden Tag, das ist, die letzten tausend Jahr in dem tausendjährigen Reich e Christi, ruhen werde. Denn da nach seiner Meynung vor Moses Zeiten der Sabbath noch nicht eingesetzt, oder dessen Feyer befohlen war, sondern solche allein den Juden auferlegt wurde, ohne, daß die Altväter daran gebunden gewesen wären: so hält er den Grund vor schlecht, aus welchem man also schließen wolte, daß Gott die Welt nach und nach in sechs Tagen erschaffen habe. Weil auch dem Verfasser an dem Satze von der Eingesetzung des Sabbath viel gelegen ist; so führet er denselben sehr weitläufftig aus, und suchet ihn sonderlich durch die Zeugnisse der alten Kirchen-Lehrer, und Wiederlegung der Stellen, so ihm entgegen zu seyn scheinen, zu bestätigen: antwortet auch hierauf mit wenigem auf die Einwürffe, so man ihm wegen der Gestalt, Bewegung, Ursprung der Erde, und so weiter, hatte machen wollen. Aus den gedachten 6 Schöpfungs-Tagen, machet Whiston sechs Jahre, und Zoroastres, nach Hydio, in Relig. ver. Pers. 6 Zeiten, die zusammen ein Jahr austragen. Die himmlischen Körper, meynen sie, wären vielleicht zum Theil lange vorher, theils auch nachher erst, von Gott erschaffen worden; und nach ihren Grundsätzen sind Sonne, Mond und Sterne, nicht erst an dem vierdten Tage gemacht worden, sondern nur zu dem Vorschein gekommen, nachdem der dicke Nebel, welcher vorhin die Erd-Kugel eingehüllet, daß man kaum den Unterscheid zwischen Tag und Nacht bemerken können, an dem zweyten Tage sich theils in Wolcken, theils auch in Wasser, verwandelt habe, und die Luft dünner geworden sey. Sowohl von der Erschaffung selber, als auch von der Zeit, in welcher die Welt erschaffen worden, ist der Artikel: Schöpfung, im XXXV Bande, p. 862 u. ff. nachzulesen.

Was die ersten Principien aller erschaffenen Dinge, woraus die ganze sichtbare Welt bestehet, oder durch deren Vermischung alle übrigen Körper, die in unsere Sinne fallen, heraus kommen, anlangt; so ist davon ebenfals oben, unter Element, im VIII Bande, p. 765 u. ff. gehandelt worden.

Wie thöricht die Heyden, als welche des Lichtes der Offenbarung ermangelt, von dem Ursprunge der Welt geurtheilet haben, ist schon zum Theil erinnert worden. Vorjese wollen wir nur noch der Indianer gedenken, als deren Dravinnen sagen, eine Spinne sey die Urheberin und Werkmeisterin aller Dinge; als die aus ihrem Bauche, durch ste-

tige Hervorbringung der Fäden, anfangs das Hauptwerck, hernach die Himmels Kugeln, bereitet habe. Und diß ihr Werck erhalte sie, mit ihrer unausgesetzten Gegenwart, bis zu dem völligen Untergange desselben. Solcher Untergang aber soll durch die Einschlickung der Welt-Fäden, welche die Spinne vorher von sich gegeben habe, verursacht werden; und soll alsdenn darauf die Verteilung aller Dinge entstehen. Die Benjanen glauben mit den Mahometanern, daß das Welt-Gebäude auf den Hödern einer Kuh, oder Ochsen, den die Mahometaner Behemoth nennen, stehe; und wenn sich die Kuh schüttelte, so entstehen hiervon die Erdbeben. Wenn sie auch dasselbe nicht unterstützte, so würde die Welt über einen Hauffen fallen und vergehen. Daher sagen sie, die Kuh sey die Stütze der Welt, weil sie eine Mutter des Ochsen, der den Acker-Bau bestelle, sie aber gebe Milch. So geben sie vor, daß Mahadeu, als er einst über so viel Sünden, welche die Menschen begehen, erzürnt gewesen sey, die Welt ganz und gar habe umkehren und vertilgen wollen; die Kuh aber habe ihn versöhnt, und also die Welt von der wohlverdienten Straffe erlöset.

Walchs Einl. in die Rel. Streit. ausser der Ev. Kirche, Th. V. p. 50 97 u. ff. Critschii Theol. Jurist. Med. und Phys. Gesch. Th. I. p. 3 u. f. Mannings Dapper. Exotic. Th. I. Besch. von Af. p. 14. 19 u. f. Deutsche Aha Eruditor. B. XI. p. 722.

4) Irrthum von der Ewigkeit der Welt.

Einige haben die Ewigkeit der Welt, ohne ihren Dependenz von Gott, als ihrem Schöpfer Eintrag zu thun, behaupten wollen, und gemeynet, es hätte die Welt von Ewigkeit von Gott können hervorgebracht werden, welche Ewigkeit der Welt von der Ewigkeit Gottes unterschieden, auch mit derjenigen Ewigkeit nichts gemeines habe, da man die Welt dergestalt vor ewig ausgeben wolte, daß dabey ihre Dependenz aufgehoben würde. Die Scholastici, welche gern des Aristoteles Meynung von der Ewigkeit der Welt, die wir hernach anführen wollen, zu vertheidigen suchten, lehrten solche Ewigkeit, meyneten auch zum Theil, als wäre die Welt würcklich von Ewigkeit hervorgebracht. Damit es nicht schiene, als leugneten sie dadurch ihren Ursprung von Gott, so machten sie einen Unterschied inter aeternum & esse ab aeterno sc. productum, nach welchem man nicht sagen mußte, die Welt sey was ewiges; sondern von Ewigkeit hervorgebracht. Um deswegen wolten sie auch die bekannte Regel: Causa prior est effectui, nicht schlechterdings zugeben, und meyneten, daß die Ursach der Ordnung nach wohl allezeit ehe als ihre Würckung wäre, nicht aber allezeit in Ansehung der Zeit, da es wohl angienge, daß eine Ursach und eine Würckung zugleich ihre Existenz hätten, wie man dieses an dem Feuer, wenn es die Körper erleuchte und erwärme, sehen könnte. Unter andern schreibt Scheibler in opere metaphys. L. II. c. 3. §. 646. p. 159: Effectus necessario posterior & sua causa, attendendo ordinem naturae: non autem ordinem temporis: ordine enim temporis effectus & causa sunt simul.

Dieje